

Der Garten

Wort zum Sonntag für den 06.05.17



„Bin im Garten“ – ein kleiner Zettel an der Haustür weckt meine Phantasie: im Garten also: Vielleicht beim Rasenmähen oder beim Umgraben? Vielleicht bei der Himbeerernte oder bei einer Tasse Kaffee? Der Garten ist für viele wie eine Insel in einer immer unübersichtlicher werdenden und sich schneller drehenden Welt, ist wie ein Urlaubsort direkt hinter dem Haus. Der Garten kann auch hilfreich sein für Menschen, die auf der Suche nach Gott sind. Zahlreiche Biblische Bücher berichten davon, dass Gott sich offenbar gerade im Garten finden lassen will. Im Garten Eden beginnt die Geschichte Gottes mit den Menschen. In einem weniger bekannten Alttestamentlichen Buch erfüllt Gott den „Garten der Liebe“ mit wunderbaren Düften und zeigt den Verliebten die Schönheit seiner Schöpfung. Im letzten Buch der Bibel beschreibt eine Vision, wie Gott einst im Garten des himmlischen Jerusalems am Strom des Lebens bei den Menschen wohnen und alle Tränen von ihren Augen nehmen wird. Der Garten ist in der Bibel immer wieder auch ein Gleichnis für das Leben der Menschen in der Gegenwart Gottes, ein Traum von einer Welt, wie sie sein könnte: ein Ort der Schönheit und des Friedens, der Fruchtbarkeit und des Heils und der innigen Verbundenheit alles Lebendigen.

Gleichwohl ist ein Garten oft genug alles andere als ein Traum. Im Garten erleben wir auch die Unberechenbarkeit der Natur: Mal ist es zu trocken, mal zu nass. Garten, das ist mithin auch Arbeit, kann regelrecht zur Last werden, wenn der Körper nicht mehr so mitspielt wie in jüngeren Jahren. Und doch ist es im Alter gemeinhin nicht leicht, sich von der Gartenarbeit zu verabschieden. Denn gerade im Bestellen der Beete, beim Pflanzen und Ernten fühlen wir uns den Kräften des Lebens besonders nah. Christinnen und Christen sehen in der Natur Gott selbst am Werke und fühlen sich beim Pflegen und Genießen des Gartens in besonderer Weise eingebunden in die Schöpfung.

Daher ist es kaum verwunderlich, dass im Garten neben all dem Gemüse und all den Blumen, Sträuchern und Bäumen auch das Bedürfnis wächst, Gott, die schöpferische Geistkraft, zu loben. Die Schönheit, die Energie und der Duft des Gartens erleben viele Christinnen und Christen wie ein Abbild einer sinn- und heilvollen göttlichen Ordnung. Im Garten kreuzen sich gewissermaßen die Spuren und die Energie Gottes mit den Bemühungen der Menschen. Und manch eine oder einer von uns Kleingärtnern beginnt vielleicht vorsichtig zu vertrauen, dass eine besondere Lebenskraft die Welt durchwirkt, die das Chaos in Schranken weist und für das Wohlergehen und die Zukunft im großen Garten unserer Welt sorgt. Nicht ohne uns – und mit Gottes Segen.

Karin Liebl, Pfarrerin der Gemeinden Markt und Neuwerk